



So früh fördern wie möglich

von Monika Melzer-Hadji

Symposium diskutierte, wie aus benachteiligten Jugendlichen zufriedene Erwachsene werden können

Dass Kinder unsere Zukunft sind, ist unbestritten. Wie man benachteiligte Kinder nachhaltig unterstützen kann, haben Experten beim Symposium „Kinder. Stiften. Zukunft“ beratschlagt. Daraus soll sich ein Bündnis für Kinder im Hochtaunuskreis entwickeln.

Hochtaunus. Es leuchtet jedem ein, dass in liebevoller und gewaltfreier Umgebung aufwachsende Kinder und Jugendliche eher zu verantwortlichen Erwachsenen heranreifen und privat wie beruflich erfolgreicher sein werden als Kinder, die Gewalt und Vernachlässigung erleben. Professor Christian Pfeiffer, ehemaliger Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen und durch die Medien bekannter Kriminologe, hatte unter der Überschrift „Mehr Liebe – weniger Hiebe“ signifikante Zahlen und eindrucksvolle Beispiele parat.

Die Korrelation zwischen Gewalt im Elternhaus und Jugendkriminalität ist nicht von der Hand zu weisen. Pfeiffer spannte in seinem Impulsreferat auch den Bogen zur aktuellen Flüchtlingspolitik: „100 erwachsene Deutsche haben heute 68 Kinder und werden später 47 Enkel bekommen. So kann das Land nicht auf Kurs gehalten werden; die Zuwanderung ist die Rettung für Deutschland, die Flüchtlinge von heute sind die Nachbarn von morgen“, erklärte er im Forum des Landratsamts beim erstmalig in Hessen stattfindenden Symposium „Bündnis für Kinder“.

Geldreiche und Zeitreiche

Auf Initiative von Sozialdezernentin Katrin Hechler (SPD) und in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung, der Leberecht-Stiftung der Frankfurter Neuen Presse, der Taunus-Sparkasse und der Johanna-Kirchner-Stiftung waren all jene eingeladen, die sich professionell oder ehrenamtlich um die Belange von Kindern und Jugendlichen kümmern oder über Stiftungen finanzielle Mittel zur Verfügung stellen. Ziel war es, ein Netzwerk zu schaffen, in dem sich die verschiedenen Angebote bündeln, einen Informationsaustausch anzuregen und eine Kooperations-Plattform zu bieten.

Bei der von Ulrich Müller-Braun moderierten Podiumsdiskussion betonte Karl Janssen, der für die Bertelsmann-Stiftung das Projekt „Kein Kind zurücklassen!“ vertritt: „Menschen haben eine Idee, sie suchen sich Unterstützung und es funktioniert im Einzelfall. Aber es ist ein Netzwerk gefragt, weil es viele gute Sachen gibt, die man nicht alle neu erfinden muss.“

Und so setzten sich die gut 100 Teilnehmer im Anschluss in Workshops zusammen, um sich über verschiedene Aspekte der Förderung Jugendlicher und die Kooperation der einzelnen Akteure auszutauschen. „Es gibt auch im Hochtaunuskreis zeitreiche, ideenreiche und geldreiche Menschen. Wenn wir die zusammenbringen, gelingt Integration“, fasste Pfeiffer, ein großer Befürworter von Bürgerstiftungen, das gemeinsame Ziel zusammen.

Walter Miot vom Jugendamt des Kreises und sein Kollege Reinhard Hentzel-Wagner, die das Symposium organisiert hatten, waren, was das Ergebnis betrifft, völlig offen: „Wir werden am Ball bleiben und sehen, welche Form das annimmt, wie wir die einzelnen Akteure weiter unterstützen und zusammenbringen können.“ Die beiden wissen: Je früher Prävention einsetzt, indem man beispielsweise Familien unterstützt, umso erfolgreicher gelingt es, aus ehemals benachteiligten Kindern zufriedene und erfolgreiche Erwachsene zu machen. „Prävention ist aber schwer zu finanzieren, deshalb hoffen wir auf Stiftungen.“

Zum Abschluss des Symposiums kündigte Hechler an: „Es wird auf jeden Fall weitere Veranstaltungen geben, wir werden einen Newsletter herausgeben und die neugeschaffene Plattform weiter nutzen.“

Artikel vom 23.11.2015, 03:00 Uhr (letzte Änderung 27.11.2015, 03:35 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/hochtaunus/vordertaunus/So-frueh-foerdern-wie-moeglich;art48711,1712847>